

Im Ansatz verhindern

Brände im häuslichen Bereich entstehen oft durch Unwissen oder Fahrlässigkeit. Viele Brände könnten jedoch vermieden werden.

Nach der Brandschadenstatistik der österreichischen Brandverhütungsstellen ereigneten sich im Jahr 2012 in Österreich 7.683 Brände, wobei solche mit Schäden unter 2.000 Euro und indirekte Blitzschäden nicht mitgezählt wurden. Die Schadenssumme der erfassten Brände betrug 280 Millionen Euro.

4.106 Brände (54 %) entfielen auf den privaten Bereich. 30 Menschen kamen bei Bränden ums Leben. Mehr als die Hälfte der Brandopfer waren über 60 Jahre alt.

Offenes Licht und Feuer waren mit 1.302 Fällen die Hauptursache für Brände, gefolgt von Blitzschlag (1.176), elektrischer Energie (1.118) und Wärmegeräten (1.076). Bei den Schadenssummen lagen Brandschäden, die auf elektrische Energie zurückzuführen waren, mit 60,5 Millionen Euro an der Spitze, gefolgt von den Brandursachen „Wärmegeräte“ (50,5 Millionen) und „offenes Licht und Feuer“ (50 Millionen).

Brandursachen. „Technische Defekte spielen bei der Brandentstehung weniger eine Rolle als menschliche Schwächen“, erläutert der Direktor der Brandverhütungsstelle Oberösterreich, Dr. Arthur Eisenbeiss.

Mehr als ein Drittel der Fälle hängt mit dem Rauchen zusammen, etwa Einschlafen mit der brennenden Zigarette oder unachtsame Entsorgung glimmender Stummel. Jeder fünfte bis sechste Brand im privaten Bereich ereignet sich in der Küche. Speiseöl oder -fett wird in der Pfanne oder Frit-



Häufige Brandursache: Brennendes Speiseöl oder Fett in der Pfanne.

teuse erhitzt. Ein Telefonat, Klingeln an der Wohnungstür, ein kurzes Gespräch lenken ab. In wenigen Minuten überhitzt sich das Fett. Bei etwa 280° C kann es sich, auch ohne externe Zündquelle, von selbst entzünden.

Völlig verfehlt wäre es in diesem Fall, mit Wasser zu löschen. Das Wasser verdampft bei der Temperatur des brennenden Fetts zwar explosionsartig, kann aber zuvor noch in dieses eindringen. Die Folge ist, dass brennendes Fett und heißer Wasserdampf herausgeschleudert werden, was zu schweren Verbrennungen beim Löschen und zu einer weiteren Ausweitung des Brandes führen kann. Insbesondere könnten sich Fettablagerungen im Dunstabzug entzünden, was, vorerst unbemerkt, zu einer Ausbreitung des Brandes führen könnte.

Richtig ist es, die Flammen mit dem zum Topf oder zur Pfanne passenden Deckel zu ersticken oder einen Feuerlöscher oder eine Löschdecke einzusetzen. Der Herd oder die Fritteuse muss sofort abgeschaltet und der



Arthur Eisenbeiss: Direktor der Brandverhütungsstelle Oberösterreich.

Topf von der Herdplatte geschoben werden. Werden der Deckel oder die Löschdecke zu früh entfernt, könnte sich das Fett von neuem entzünden. Beim Löschen mit einem Feuerlöscher muss vorsichtig umgegangen werden, um das Wegspritzen von heißem Fett zu vermeiden. Bereits vor dem Ernstfall sollte man sich mit der Bedienung der Löschergeräte und deren Löschwirkung vertraut machen.

Auch Geschirrtücher, die Einkaufstasche, Papier, Textilien, die aus Versehen auf eine noch heiße Kochstelle gestellt werden, können zu Bränden führen. Immer wieder spielen Kinder mit den Herdknöpfen. Deshalb sollte das Kochfeld nie als Arbeitsfläche oder Ablage verwendet werden. Es gibt elektronische Kindersicherungen, durch die das Kochfeld stromlos geschaltet werden kann.

Als mechanische Absicherungen sind im Handel Gitter erhältlich, die die Schalterknöpfe abdecken. Ähnliche Gitter, oben am äußeren Rand der Herdplatte

montiert, verhindern, dass Kinder Töpfe mit heißem Inhalt vom Herd ziehen und sich dadurch Verbrennungen zuziehen können.

Offenes Licht und brennende Kerzen sind ebenfalls eine häufige Brandursache im privaten Bereich. Besonders in den Wintermonaten steigt die Zahl der dadurch verursachten Brände stark an. Brennende Kerzen, auch Gedenkkerzen, Teelichter, und Kerzen von Duftlampen dürfen niemals unbeaufsichtigt bleiben und sind vor dem Verlassen der Wohnung oder wenn man sich zu Bett begibt, jedenfalls zu löschen. Ein Windstoß vom Fenster her könnte etwa einen Vorhang zu einer brennenden Kerze wehen.

In einem Kinderzimmer haben brennende Kerzen nichts verloren. Kindern sollte der sorgfältige und bewusste Umgang mit Feuer und Licht vermittelt werden.

Öfen und Kamine stellen eine weitere Brandursache dar. Laut der Brandverhütungsstelle für Oberösterreich gab es 2012 in Oberösterreich insgesamt 1.227 Brandschäden, davon entfielen 273 auf Wärmegeräte. Bei Kachelöfen muss nach dem Anheizen die Ofentür so lange offen gehalten werden, bis das Holz zu einem Glutstock niedergebrannt ist.

Bei zu frühem Schließen der Ofentür bilden sich Gase, die durch die Luftzufuhr bei einem neuerlichen Öffnen der Ofentür explosionsartig verbrennen und den Kachelofen zerstören können. Asche kann noch zwei Tage (im Extremfall sogar drei Tage) lang Glutnester enthalten und darf nur in Metallbehälter, nie aber in

solche aus Kunststoff oder in Schachteln geleert werden. In unmittelbarer Nähe von Öfen und Kaminen dürfen keine brennbaren Materialien gelagert werden.

Elektrogeräte sollten, wenn sie nicht benützt werden, immer ausgesteckt werden. Im Besonderen betrifft dies Akku- oder Handyladegeräte und Haarfön. Mehrfachverteiler könnten zu einer Überlastung von Stromkreisen und damit zu einem Kabelbrand führen. Lüftungsschlitze von Elektrogeräten dürfen nicht abgedeckt werden, um einen Wärme-

stau in den Geräten zu vermeiden. Keinesfalls abgedeckt werden dürfen elektrische Heizgeräte oder Heizstrahler. Diese dürfen auch nicht zu nahe an brennbare Materialien herangerückt werden.

Feuerlöscher. Für private Haushalte sind zum Löschen von Entstehungsbränden Pulverlöscher mit sechs Kilogramm Füllgewicht geeignet. Sie reichen für mindestens neun Sekunden, machen Entstehungsbrände beherrschbar und decken die im Haushalt vorkommenden

Brandklassen A (Brände fester Stoffe), B (Brände flüssiger Stoffe) und C (Brände von Gasen) ab. Das Löschpulver ist für den Menschen unbedenklich.

Der Feuerlöscher sollte an einer zentralen und gut zugänglichen Stelle in der Wohnung oder im Haus in Griffhöhe (80 bis 120 cm) angebracht werden.

Für Fettbrände (Speiseöl und -fette) empfiehlt sich ein CO₂-Löscher, der auch für Entstehungsbrände bei elektrischen Geräten und Anlagen (Fernseher, Computer, Stereoanlagen, Stromvertei-

ler) eingesetzt werden kann. Das Kohlendioxid verdrängt den zum Brennen erforderlichen Sauerstoff und hinterlässt keine Rückstände. Für Fettbrände gibt es eigene Löscher mit der Kennzeichnung „F“.

Das beste Mittel, Entstehungsbrände schon im Ansatz zu erkennen, sind Rauchwarnmelder, deren Einbau in etlichen Bundesländern bereits durch die Bauordnungen verpflichtend vorgeschrieben ist (siehe „Öffentliche Sicherheit“ Nr. 7-8/14, Seite 109).

Kurt Hickisch

BRANDSCHUTZ

„Löschübungen sind notwendig“

Dipl.-HTL-Ing. Manfred Hübsch, MSc, Brandverhütungsstelle Oberösterreich, über den Umgang mit Entstehungsbränden.

Was kann man tun, um Brände im Haus oder in der Wohnung zu verhindern?

Hübsch: Wie wichtig Vorkehrungen gegen einen Brandfall im eigenen Bereich gewesen wären, merkt man leider erst dann, wenn man selbst von einem Brand betroffen ist. Gerade jetzt am Beginn der Heizperiode sollte man sich umsehen, wo sich im Haushalt oder im Wohnhaus Feuerlöscher und andere Löschmittel befinden, mit denen zumindest erste Löschhilfe geleistet werden kann. Außerdem sollte man sicherstellen, dass die Fluchtwege frei sind. Grundsätzlich gilt, sich bei einer Brandbekämpfung nicht selbst zu gefährden und lieber zu früh als zu spät die Feuerwehr zu rufen.

Was ist im Umgang mit Feuerlöschern zu beachten?

Hübsch: Feuerlöscher müssen alle zwei Jahre überprüft und gewartet werden. Solche Anlässe sollte man



Brandschutzexperte Manfred Hübsch.

nützen, um sich im Umgang mit Feuerlöschern vertraut zu machen. Löschübungen sind notwendig. Viele Feuerwehren bieten in Zusammenarbeit mit Fachfirmen Überprüfungsaktionen an, bei denen man den Einsatz von Feuerlöschern üben kann. Weitere Möglichkeiten bieten die Selbstschutzzentren der Gemeinden. Wer in einem Betrieb beschäftigt ist, wird dort Brandschutz- und Löschunterweisung erhalten können. Hausbesorger und Woh-

nungsbetreuer sollten von den Wohnbauträgern entsprechend unterwiesen werden. Die Brandverhütungsstelle Oberösterreich hat einen mobilen Löschsimulator, der für Schulungszwecke angemietet werden kann. Feuerlöscher müssen überlegt eingesetzt werden: Der Brand muss von unten her und nicht von oben herab bekämpft werden und es sollten nur kurze Stöße mit dem Löschmittel abgegeben werden.

Häufig brechen Brände in Küchen aus. Wie ist hier vorzugehen?

Hübsch: Im Haushalt ist ohnehin ein Feuerlöscher anzuraten. Mit der Löschdecke, die auch ein probates Mittel ist, muss man gerade im Fall eines Fettbrandes umgehen können: Es muss sofort der gesamte Brandherd abgedeckt werden. Das Abdecken des brennenden Inhalts mit einem genau passenden Deckel ist auch eine geeignete Maßnahme. Eine Lös-

decke eignet sich beispielsweise bei einem Brand eines Adventkranzes.

Was sollte man tun, wenn das Stiegenhaus bereits verrauch ist?

Hübsch: Die ersten Maßnahmen sind präventiv, nämlich auf eine geschlossene Haustüre zu achten, Kellerzugänge zu versperren und in den Stiegenhäusern nichts abzulagern. Wenn das Stiegenhaus bereits verrauch ist, ist es besser, in der Wohnung das Eintreffen der Feuerwehr abzuwarten und sich von den Fenstern aus bemerkbar zu machen. Die Rettung erfolgt dann entweder über die Fenster oder in Begleitung eines mit Atemschutz ausgerüsteten Feuerwehrmannes über die Stiegen. Fluchthauben, wie sie zur Eigenrettung angeboten werden, haben im Wesentlichen den Zweck, die Augen vor dem beißenden Rauch zu schützen. Sie nützen aber nichts, wenn man sich im dichten Rauch nicht mehr orientieren kann. Bei den ebenfalls angebotenen Rettungsleitern besteht die Gefahr, dass sie in Paniksituationen womöglich nicht richtig eingehängt werden.

Interview: Kurt Hickisch